

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditär  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 149.

Hirschberg, Sonnabend, den 29. Juni 1889.

10. Jahrg.

## Bestellungen

auf die

## „Post aus dem Riesengebirge“

werden für Auswärts bei allen Postanstalten und Landbriefträgern, für hier bei unseren Commanditären und in der Expedition angenommen.

Wochen-Abonnements à 10 Pf.

## N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 28. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Abend zur Beimöhnung der Hochzeit des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern in Sigmaringen angelommen. Der Kaiser und Fürst Leopold fuhren zusammen nach dem Schlosse, ebenso die Kaiserin und die Braut des Erbprinzen. Die Majestäten speisten in den sogenannten Kaiserzimmern des Schlosses, welches einst Kaiser Wilhelm I. bewohnte. Am Donnerstag verweilte der Kaiser in aller Frühe auf der Schlossterrasse und arbeitete mit den vortragenden Räthen. Vormittags 11 Uhr fand die Civiltrauung des Erbprinzen mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon durch den Hausminister von Wedell statt. Erzbischof Maurus Wolter vollzog die Trauung, nach welcher im Schlosse eine Gratulationscour stattfand, welcher Galatostel folgte. Am Nachmittage unternahm das Kaiserpaar mit anderen fürstlichen Gästen einen Ausflug, am Abend erfolgte die Abreise. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren zusammen bis Ebenhausen, von wo sich die Kaiserin nach Rissingen, der Kaiser nach Berlin begibt. Montag Morgens 8 Uhr erfolgt die Ankunft des Monarchen in Kiel; ein officieller Empfang unterbleibt. An Bord der Yacht „Hohenzollern“ wird der Kaiser der Segelregatta der Marine beiwohnen, und alsdann die Reise nach Norwegen antreten. Der Aviso „Greif“

wird behuss der Postverbindung die kaiserliche Yacht begleiten.

\* Die Reise unseres Kaisers und der Kaiserin nach Athen scheint beschlossene Sache zu sein. Die „Kölner Ztg.“ bestätigt aus zuverlässiger Quelle, daß die Majestäten nach den deutschen Kaisermonarchen dem italienischen Königspaire in Monza einen Besuch abstatten und sich dann über Neapel mit einem deutschen Geschwader nach Athen begeben würden, wo am 6. Oktober die Hochzeit des Kronprinzen von Griechenland stattfinden wird.

\* Vor einiger Zeit war die Rede davon, der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, solle zum Herzoge ausgerufen und somit dem jetzigen provisorischen Zustande ein Ende gemacht werden. Wie der „Post“ aus Braunschweig jetzt von gut unterrichteter Seite geschrieben wird, ist der Regent einem Wechsel des jetzigen Verhältnisses durchaus abgeneigt. Es wird also bei der Regenschaft sein Beenden haben.

\* Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt das Gesetz, betr. die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter vom 22. Juni 1889.

\* Die „Nordde. Allg. Ztg.“ sieht den Kampf gegen die Schweiz, der sie Protegierung der Socialdemokratie vorwirft, energisch fort. Das offizielle Blatt erhebt jetzt folgende Anklage: „Der schweizerische Regierung kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie durch ihr bisheriges Verhalten das Wachsthum der socialrevolutionären Propaganda in Deutschland wesentlich gefördert hat. Denn auf den in der Schweiz stattgehabten sozialdemokratischen Parteitag wurde die gesammte Organisation der deutschen Sozialdemokratie berathen und das Programm für die künftigen Umsturzbestrebungen festgesetzt.“

\* Trotz vieler Anstrengungen der Parteileitungen ist es im Wahlkreise Halberstadt nicht gelungen, die Cartellparteien zur Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagssatzung zu bewegen. Nationalliberale und Conservative gehen getrennt vor und stellen besondere Kandidaten auf. (Sehr zu bedauern!)

\* Was nicht Alles möglich ist! Veröffentlicht da ein Berliner Bandwaren-Fabrikant eine ihm aus der Schweiz zugegangene Karte, laut welcher ein geschäftlicher Auftrag zurückgenommen wird mit der lächerlichen Begründung, daß den Schweizern die Art und Weise, wie die „Reptilienpresse“ gegen die Schweiz auftrete, nicht gefalle und daß sie deshalb anderwärts ihren Bedarf decken werden, so lange, bis die deutschen Nachbarn wieder anständiger sein werden. — Dem verschrobenen Republikaner könnte man seinen Gefühlsausbruch verzeihen; da giebt aber der Berliner noch seinen Senf dazu und schreibt in die Welt hinein: „Das Treiben der Preßlosalen raubt uns ein Absatzgebiet nach dem anderen.“ Da unter „Preßlosalen“ die regierungsfreundliche, die Würde Deutschlands währende Presse gemeint ist, fallen die Freisinnigen über diesen, eines deutschen Geschäftsmannes unwürdigen Satz wie über ein gefundenes Fressen her und verzehren es mit Wollust. — Die deutsche Regierung hat nichts anderes gethan, als daß sie die verbrechermäßige Behandlung eines deutschen Beamten abwehrte, und daß sie im Vereine mit Russland und Österreich in Hinsicht auf die nihilistischen und sozialdemokratischen Umtreibe, für welche die Schweiz ein Haupttheerd ist, eine strengere Handhabung der Fremdenpolizei verlangte. Diesem Vorgehen mußte jeder Deutsche seinen Beifall zollen, selbst auf die Gefahr hin, daß einige hundert Meter Band unverkauft bleiben. Dem Freisinn geht das Bandgeschäft über die Wahrung der

## Künstlerwege.

Roman von F. Fothergill.

(Nachdruck verboten.)

### Erstes Buch.

#### Beschiedene Verhältnisse.

I.

Ein wunderbares Frühlingswetter lockte meine Angehörigen hinaus, um die balsamische Aprillust zu genießen. Ich folgte ihrem Beispiel nicht, denn der erste Kummer meines Lebens lastete auf mir. Mit Bescheidenheit sah ich sie das Pfarrhaus verlassen, und als auch mein Vater den Gartenpfad entlang ging, und die Pforte hinter ihm ins Schloß fiel, war ich mit Johanne, unserem Dienstmädchen, allein im Hause.

Ich saß im Gesellschaftszimmer und hatte zum Scheine eine Näherei zur Hand genommen, die ich nun beiseite legte, um mich an das hübsche, sonnige Bogenfenster zu setzen. Ich erinnere mich ganz genau des Tages: leichte Wolken zogen am Himmel dahin; ein Windhauch kam durch das offene Fenster und trug den tiefen Klang der Thurmuhr an mein Ohr, die eben Uhr schlug.

In diesem Augenblick erklang das Rollen eines Wagens, welcher auf der anderen Seite des Hauses vorfuhr.

„Gewiß ein Besuch für meinen Vater,“ dachte ich. Er war zum Begräbnis eines seiner Pfarrkinder gegangen.

Traurige Gedanken zogen durch meine Seele, die von einer unerklärlichen Angst bedrückt war, so daß ich,

die Außenwelt schon wieder vergessen hatte, als die Thür geöffnet wurde.

Eine große Dame trat langsam in das Zimmer. Ich erhob mich, wurde aber überrascht und beinahe verwirrt, als ich in derselben Miss Hallam, Besitzerin eines benachbarten Edelhofes erkannte; sie war für uns eine Fremde, da sie in keinem persönlichen Verkehr mit uns stand.

„Ihr Mädchen hat mir gesagt, daß Alle, außer Miss May ausgegangen wären,“ begann sie, indem sie nach der Stelle sah, wo ich mich befand. Sie sprach in einem bestimmten Ton, und ich gewahrte einen eigenhümlichen Schein in ihren Augen.

„Ja; ich bedaure sehr,“ begann ich unsicher.

Die Dame hatte stark ausgeprägte, aber stolze und aristokratische Züge, eine bleiche Farbe und eine befahlende Haltung. Gesicht, Gestalt und Stimme waren mir bekannt, weil ich von ihr gehört und sie seit meiner frühesten Kindheit ab und zu gesehen hatte; sie lebte mit ihren Nachbarn in keinem gesellschaftlichen Verkehr.

Es war mir unangenehm, daß ich so in meiner ersehnten Einsamkeit gestört wurde, und da ich auch nicht recht wußte, was ich mit ihr sprechen sollte, so setzte ich mich, und es entstand eine Pause, die sie durch einige gleichgültige Fragen nach dem Befinden meiner Eltern brach. Dann sagte sie:

„Haben Sie nicht zwei Schwestern?“

„Ja; Adelaide und Stella.“

„Und Sie sind May, nicht wahr?“ sagte sie sinnend. „May Wedderburn — wissen Sie, daß Ihr Name einen nordischen Klang hat?“

„Ich habe noch nie daran gedacht.“

„Wie alt sind Sie?“

„Ich bin etwas über siebzehn.“

„Sie sind noch jung. Denken Sie darum nicht an die Zukunft, sondern seien Sie glücklich, so lange Sie können.“

„Ich bin durchaus nicht glücklich,“ erwiderte ich ohne Überlegung, bereute es aber im nächsten Augenblick.

„Weshalb sind Sie unglücklich? Können Sie sich mit Ihren Schwestern nicht vertragen?“

„O, doch!“

„Sind Ihre Eltern unfreundlich?“

„Unfreundlich?“ wiederholte ich verwundert. Ich konnte diese Neuheiten nicht begreifen; die Dame mußte eigentümliche Erfahrungen gemacht haben.

„Dann kann ich mir nicht denken, was Sie unglücklich machen könnten,“ sagte sie ruhig.

Ich schwieg, während Miss Hallam fortfuhr: „Ich möchte Ihnen raten, zu vergessen, daß es überhaupt Unglück gibt. Es wird Ihnen leicht gelingen.“

„Ja, — ich will es versuchen,“ sagte ich leise, während im Geiste die hägere, mürrische und abschreckende Gestalt, welche die Ursache meines Kummers war, mit den dünnen, zu einem spöttischen Lächeln verzogenen Lippen und den funkelnden, auf mein Gesicht gerichteten Schlangenäugen vor mir austrat, so daß ich zusammenschauerte. Miss Hallam sah mich scharf an, schien aber zu glauben, sie habe genug über mein Unglück gesagt. Ihre nächste Frage überraschte mich: „Sind Sie hübsch?“

nationalen Ehre und über den Schutz der höheren nationalen Interessen. Er möchte uns Deutsche wieder in jenen Zustand zurückdrücken, in welchem der deutsche Michel die Schlafmütze über den Ohren hatte und gutwillig seinen Rücken hinhielt, wenn ihm das Ausland etwas zu applaudiern beliebte. Und weil das nicht geht und wir das nicht dulden, sind wir „Preßlosen“! — Man denke!

\* Die Dortmunder Handelskammer hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher eine Bestrafung des Massenkontraktbruches der Bergleute gefordert wird. Praktisch ist die Sache indessen schwer durchführbar. Soll der Kontraktbruch bestraft werden, was eine an sich berechtigte Forderung ist, so muß natürlich der Massenkontraktbruch schärfer bestraft werden, als der individuelle, wie auch gemeinschaftliche Körperverletzungen, Diebstahl u. s. w. einer höheren Strafe unterliegen. Was würden nun die Bergwerksbesitzer sagen, wenn z. B. der Massenkontraktbruch mit 4 Wochen bis 6 Monaten Gefängnis bestraft würde, und die 110 000 Bergleute, welche jetzt gestreikt haben, bei einem neuen Streikversuch durchschnittlich ein Vierteljahr ins Gefängnis kämen? Da stände ja der ganze Betrieb still und eine Menge Bechen würden ersauzen. Die Festsetzung hoher Geldstrafen, z. B. von 300 bis 500 Mark, könnte ebenfalls nichts nützen, denn die Bergleute könnten dieselben nicht zahlen und müssten die Eventualstrafe in diesem Falle erleiden, d. h. eine längere Haft absitzen. So ist eine Bestrafung praktisch kaum ausführbar, wenn sie nach dem Buchstaben des Gesetzes auch zweifellos erfolgen würde.

\* Zum Reichstagssabgeordneten für Meß an Stelle Antoine's ist der Gemeinderath Vanque ohne ernsten Widerstand gewählt. Er erkannte den Frankfurter Frieden an, sein Sohn ist deutscher Reserveoffizier. Die Zahl der auf ihn gefallenen Stimmen beträgt 9 000.

\* Aus Zanzibar ist die Meldung eingegangen, daß die „Leipzig“ nach Lindi gesegelt ist und von dort heute zurückwartet wird. Hauptmann Wissmann gedenkt am Sonnabend das besetzte Pangani anzugreifen. Dr. Peters landete in Kiwaho, von wo er nach dem Innern aufbrach. Ob er schon die Emin-Pascha-Expedition angetreten hat, wird nicht gesagt. — Die Hauptmann Wissmann bisher noch fehlenden drei Dampfer „Ullan“, „München“ und „Max“ sind jetzt ebenfalls wohlbehalten in Zanzibar angekommen und im dortigen Hafen vor Anker gegangen.

Serbien. Der jugendliche König Alexander hat in der Stadt Krushevatz, wo er mit der Regierung zur Kossowo-Feier eingetroffen, zahlreiche Huldigungen und Ovationen auszustehen. Die Minister achten streng darauf, daß alle unbedachten Neuheiten der einzelnen Deputationen unterbleiben, welche im Auslande verlebt haben. Der Andrang aus allen Theilen des Landes ist sehr groß, man hegt aber die berechtigte Hoffnung auf einen ungestörten Verlauf der Feier.

Frankreich. Die Regierung läßt offiziell erklären, daß die Generalspension Boulangers bis zur Entscheidung seines Prozesses nicht mehr ausgezahlt werden

wird. Da Boulanger wegen Komplotts gegen den Staat zur Rechenschaft gezogen werden soll, ist die Nichtverzahlung auch selbstverständlich. — In Pariser Finanzkreisen geht das bestimmt aufstrebende Gerücht um, Russland strebe die Aufnahme einer Baaranleihe von 1000 Millionen Franken in Paris und Brüssel an. Dass es bei den jetzigen Konvertierungsanleihen nicht bleiben würde, ließ sich voraussehen. Der Appetit kommt den Russen auch beim Essen!

England. Ernstliche Kämpfe drohen jetzt den Engländern wieder an der ägyptisch-judanischen Grenze bei Wady-Halfa. Eine bedeutende Anzahl von fanatischen Dervischen ist in allerhöchster Nähe des Ortes angekommen und wird wohl nicht eher wieder gehen, als bis sie nicht mit blutigen Köpfen heimgesucht wird. — Das englische Kriegsschiff „Dart“ wird vermisst, und da ein Boot desselben am Nordkap von Neuseeland angewaschen ist, befürchtete man in London, das Schiff sei mit Mann und Maus untergegangen. Die englische Admiralitättheilt diese trüben Befürchtungen aber nicht, sondern meint, das Boot sei nur vom Sturme losgerissen. — Der deutsche Konsul in Newcastle, Scholz, hat Geldverlegenheiten wegen Selbstmord begangen.

Rußland. Die Ernte-Aussichten sind in Russland wieder günstiger geworden. Der jüngst gefallene Regen hat den Stand der Felder verbessert und die Befürchtungen um den Ausfall der Ernte zerstreut, die, wenn auch nicht reich, so doch ergiebig genug zu werden verspricht.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. Juni.

\* Wie uns mitgetheilt wird, ist Herrn Hoffmeister Louis Schulz von hier heut aus Anlaß seines Glückwunscht-Telegramms zur Vermählungsfeier des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Schwester unser Kaiserin ein außerst verbindliches Dankschreiben zugegangen. Herr Schulz hatte in seinem Glückwunsch hervorgehoben, daß derselbe aus Rücksichts

Glückwunsch hervorgehoben, daß derselbe aus Rücksichts Hauptstadt käme.

\* Ein hundertjähriger Geburtstag war der 27. Juni. Derselbe gilt einem der populärsten Componisten, einem der Lieblinge, nicht bloß der Sänger, sondern des Volkes: Friedrich Selcher (geb. 1789, gest. 1860). Nicht weniger wie 144 Volkslieder, die in Fleisch und Blut der Deutschen, ob sie im Norden oder Süden, Osten oder Westen leben und singen, übergegangen sind, danken wir dem Componisten. Wir nennen nur: „Aennchen von Tharau“, „Nun leb' wohl, du kleine Gasse“, „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „Prinz Eugenius, der edle Ritter“, „Zu Straßburg auf der Schanz“, „Muß i denn zum Städtele naus“, „Jetzt gang i an's Brünnele“ u. s. w. — Selcher hat keine Kunstreichen, verschönerten Melodien geschrieben; er schrieb für das Volk und dorum sind seine Sätze kernig und klugvoll, einfach und klar. Ein eigener poetischer Hauch, der sich in die Volksseele einschmeichelt und dort bleibenden Wohnsitz nimmt, ist über Selchers Melodien gebreitet. Das macht ihn unvergänglich, unsterblich und seine Lieder werden leben und beleben, so lange noch ein Deutscher den Drang zum Singen fühlt.

Ich fand darauf im Augenblick keine andere Antwort als die Gegenfrage, ob die Dame kurzfristig sei.

„Beinahe blind,“ erwiderte sie, indem ein bitteres Lächeln über ihre Büge ging. „Ich habe den Staar. Die Vorstellung glaubte, für die vielen Freuden, die ich im Leben genossen, mir meinen Anteil am Sonnenlicht schmäler zu müssen. Ich kann mit den annehmlich Erinnerungen, die meine Seele erfüllen, zufrieden sein, da ich nichts mehr von der Außenwelt sehen kann.“

„O, das ist schrecklich,“ antwortete ich, im Innersten ergriffen. „Blind zu sein, nicht die sonnigen Felder, den spiegelnden Strom zu sehen, all' die Augenlust, die uns bei jedem Schritte begegnet, nicht genießen zu können, war mir immer als das größte Unglück erschienen. — Sind Sie denn ganz allein?“ fuhr ich fort; „haben Sie Niemand, der . . .“ Ich hielt inne. Ich wollte hinzufügen: „der Sie liebt und sich um Sie kümmert?“ Aber ich erkannte plötzlich das Unpassende solcher Fragen von meiner Seite.

„Nein, ich bin ganz allein,“ sagte sie schnell. „Können Sie sich entschließen, meine Einsamkeit zu lindern?“

Ich fühlte, wie mir das Blut in's Gesicht schoß, als ich stammelnd erwiderte: „Daran habe ich nicht gedacht! das wäre ja unbescheiden. Aber, aber — wenn ich im Stande wäre, etwas für Sie zu thun — Ihnen vorzulegen — oder —“ Ich hielt wieder inne. Ich hätte nie großes Vertrauen zu mir gehabt und fürchtete, zu weit gegangen zu sein. Ich wünschte sehr, daß meine Mutter oder Adelaid dagewesen wäre, um

○ In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde das Urteil erst Abends gegen 1/29 Uhr verklündet. Begrenzte wider das Leben lautet das Verdict der Herrn Geschworenen bei allen vier Angeklagten auf schuldig, jedoch sind der Eberts, dem Neumann und der Heineke mildende Umstände zugestellt worden. Die erfahrenen Strafen lauten: 1) gegen die Hebamme Preller aus Quirl auf 5 Jahre Zuchthaus und Erwerblos auf gleiche Dauer, 2) gegen das Dienstmädchen Eberts von hier, zeitlich in Lips bei Hoyerswerda, auf 2 Jahre Gefängnis, wovon 1 Monat Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird, 3) gegen den Fleischergesellen Neumann und 4) die Kaffeehandelsfirma Heinke, beide von hier, welche in frivoler Weise den Eberts zur Seite gestanden haben, auf je 18 Monate Gefängnis.

\* Der heutige 28. Juni ist ein Falldag dritter Odeurung. Es ist abzuwarten, ob er uns „Kritisches“ bringt. Das tagsüber herrschende prächtige Wetter scheint bei uns keine Trübung erfahren zu wollen und so wird es wohl heute dem Falldag wie gestern dem Siebenstürtztag ergehen. Leicht möglich, ja sogar wahrscheinlich ist, daß anderwärts ungewöhnliche Witterungs-Erscheinungen eintreten.

\* Die Mückenplage ist bei der jetzigen Jahreszeit recht empfindlich. Insbesondere in der Nähe von Fleischern schwirrt es nur so; man kann sich nicht leicht etwas Ekelhaftes denken, als wenn die großen Brummer (Fleischfliegen) ihre Maden in das Fleisch legen, was sie nicht versäumen. Man sollte doch meinen, daß man sich gegen diese Parasiten wehren und dieselben vertreiben kann. Ja der That giebt es ein sehr einfaches Mittel, das aber trotz seiner Einfachheit selten angewendet wird. Man mische in die Öelanstriche der Wände, der Thüren u. s. w. eine tüchtige Portion Vorbeeröl. Den intensiven Geruch dieses Oles können die Fliegen nicht vertragen; sie reißen aus und lassen sich nicht wieder sehen, vergessen auch, für die übliche zahlreiche Nachkommenschaft zu sorgen. Den Menschen fällt der Geruch des Vorbeeröls nicht unangenehm, noch weniger schadet er dem Fleische oder anderen Genussmittel. Möge man doch, schon im Interesse der Appellizabilität von diesem praktischen Winkel Gebrauch machen.

\* Wie für den Dortmunder Bergamtbezirk, so sind auch seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern für den Ober-Bergamtbezirk Breslau Untersuchungen bezüglich der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse der bei den jüngst stattgehabten Arbeits-Einstellungen beteiligten Gruben angeordnet worden. Diese Untersuchung wird durch Commissarien des Ober-Bergamtes zu Breslau im Einvernehmen mit den betreffenden Landräthen vorgenommen. Es war bereits zu gestern Donnerstag ein Termin in Oppeln anberaumt, woselbst die Beschwerdepunkte der Bergarbeiter von den Revierbeamten schriftlich vorgelegt wurden. Durch landräthliche Commissarien unter Buziehung von Grubenvorständen und von Deputationen von Grubenarbeitern werden in weiteren Terminen die Grundlagen zu den zu treffenden Maßnahmen geschaffen werden.

\* [Polizeibericht.] Gefunden sind ein schwarzer Regenschirm in der Warmbrunnerstraße, ein Schlippe in der Bahnhofstraße. — Als verloren sind gemeldet eine blaue Jacke in der Wilhelmstraße; ein Arbeitsbuch, lautend auf den Namen Oskar Müller, auf dem Wege von Erdmannsdorf nach Hirschberg.

die Lust einer solchen Unterhaltung von meinen Schülern zu nehmen.

Wie groß war daher mein Erstaunen, als Miss Hallam in freundlicher und höflicher Weise sagte: „Kommen Sie morgen Nachmittag zu mir zum Tee — ich meine zum Nachmittagsthee. Sie können wieder gehen, sobald es Ihnen beliebt. Wollen Sie?“

„O, ich danke Ihnen. Ja, ich komme.“

„Schön. Ich werde Sie zwischen vier und fünf erwarten. Guten Abend!“

„Glauben Sie, daß ich Sie zu Ihrem Wagen begleite,“ sagte ich rasch. Ich führte Sie vorsichtig, sah Sie in den Wagen steigen und nach dem Hallamshof fahren, der nicht sehr weit von unserem Hause entfernt war.

Als ich das Zimmer wieder betrat, glitt auch mein schattenhafter Verfolger von Neurm an meine Seite, und ich fiel zurück in meine vorigen traurigen Betrachtungen.

Die Häuser in Sternford lagen fast alle in Gärten. Unser Haus, die Pfarrkirche, lag der Kirche am nächsten, während der Hallamshof am weitesten von ihr ab lag. Zwischen beiden lag Deeply-Hall, ein großes, imponirendes Gebäude, welches Sir Peter Le Marchant gehörte, der vor Kurzem auf einige Zeit hierher gekommen war.

Sir Peter Le Marchant, dessen Bild, wenn auch wider meinen Willen, eine so große Rolle in all meinem Denken und Fühlen spielen sollte, hatte sein Besitzthum in Sternford seit vielen Jahren nicht mehr bewohnt und sich kaum vorübergehend dort aufgehalten. Er

war ungeheuer reich. Deeply-Hall, das wir schon als einenfürstlichen Herrensitz betrachteten, sollte nur eine, und nicht einmal die größte, von seinen verschiedenen Besitzungen sein. Alles, was ich von ihm wußte, bestand nur in unbestimmten und dunklen Gerüchten, die mich aber gegen ihn eingenommen hatten, noch ehe ich ihn kannte.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

— Aus Bukarest wird der Selbstmord einer Nihilistin gemeldet, welche beauftragt gewesen sein soll, den Tsaren zu ermorden. Ihre Persönlichkeit war nicht mehr festzustellen. — Im Dorfe Cotta bei Dresden sind etwa 120 Personen nach dem Genusse von Kindstleich, welches von einem frischen Thier herührte, erkrankt. Mehrere Personen sind nach furchtbaren Schmerzen gestorben. — Bei Emity (Belgien) wurden durch Entgleisung 15 Waggons ruiniert.

[Vergiftungsversuch.] Nach einem Hochzeitsmahl in Tomblaine bei Nancy zeigten sich bei sechzehn Personen Vergiftungssymptome. Zwei Personen starben, alle übrigen schwer erkrankt. Man führte die Vergiftung auf einen unglücklichen Zufall zurück. Jetzt stellt sich heraus, daß der Vater des Bräutigams, welcher von der Partie nichts wissen wollte, die Gesellschaft vergiftete. Nur die Braut hatte die Speisen nicht berührt und war gesund geblieben.

### Conserve-Büchsen und Gläser, neueste und praktischste Construction,

Fruchtkessel zum Einkochen von Conservern in Kupfer, sowie säurebeständiger giftfreier Emaille empfohlen billig

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schles., Schildauerstraße 1 und 2. Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe. Großer Geschenk-Bazar.

a. Hirschdorf. Es sollte eine Fuhre Heu vom Felde eingebraucht werden. Hoch oben thronte eine Frau, welche eben mit der Befestigung des Heubaumes fertig geworden war, als die zwei vor dem Wagen befindlichen Kühe anzogen. Eine Kuh schrie, der Wagen geriet ins Wanken und die Frau wurde heruntergeschleudert, wodurch sie eine bedeutende Erkrankung des Rückgrats erlitt. — Die Villa der Frau Major von Thadden ist durch Kauf in den Besitz des Fabrikbesitzers Herrn Füllner sen. übergegangen.

S. Goldberg. Der Stenographenverein veranstaltete zu Ehren des am 1. Juli scheidenden Herrn Mittelschullehrer Träger eine Abschiedsfeier im Breitensloale. Der Verein verlor in Herrn Träger einen Mitbegründer und seinen Lehrer der Stenographie. Am 1. Juli wird Herr Lehrer Träger sein Amt als Mittelschullehrer in Hirschberg antreten. Er gedenkt auch in Hirschberg seine Thätigkeit für Verbreitung der Stenographie fortzusetzen.

— Nimmersath, 26. Juni. Auf dem hiesigen Friedhofe wurden gestern Nachmittag unter zahlreicher Beichenbegleitung die irdischen Überreste unseres früheren Ortslehrers Samuel Fischer, welcher seit vier Jahren in dem uns benachbarten Ketschdorf im Ruhestande lebte und daselbst am 22. d. Mts. in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren verstorben ist, zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene ist ein geborener Hirschberger, genoss seine Erziehung im Waisenhouse zu Bunzlau und bereitete sich im Lehrerseminar zu Bunzlau bis zum Jahre 1835 für seinen Beruf vor. 1885 beging Fischer sein 50jähriges Amtsjubiläum. 48 Jahre lang, seit 1838 wirkte der Verstorbene in Nimmersath in alter Treue und sichtbarem Segen. All die Generationen, die seinen Unterricht genossen und denen er auch in späteren Jahren ein treu beratender Freund war, werden sein Andenken ehren. Friede seiner Asche!

Landeshut, 27. Juni. Zwei geachtete Bürger, die Herren Kobisch und Christoph Wörbs (lebterer beinahe 90 Jahre alt), feierten gestern ihr goldenes Bürgerjubiläum; denselben wurden durch Abordnungen die Glückwünsche der städtischen Behörden überbracht.

Ü. Löwenberg, 27. Juni. Eine hiesige Bürgersfrau ging dieser Tage nach Stegitz, von wo sie nicht mehr zurückkehrte. Nach längerem Suchen fand man die alte Frau tot im Böver auf. Man glaubt, daß die Frau in einem Anfall von Schwermuth sich in den Böver gestürzt habe; doch ist auch ein Unglücksfall nicht ausgeschlossen.

g. Freiburg, 27. Juni. Seit 3 Wochen strielen die Tischler der Uhrenfabrik "Germania", angeblich wegen Lohnverkürzung. In zwei anderen Gehäuse-Werstellen, die der obigen Firma während des Streikes ausgesessen, haben die Tischler ebenfalls mit der Arbeit aufgehört, um dadurch die "Germania" zum Nachgeben zu veranlassen. Weitere Arbeitseinstellungen in den zahlreichen übrigen Gehäusefabriken sind zu erwarten, wenn nicht in Kürze eine Einigung bei der "Germania" erzielt wird. Bemerkenswerth ist, daß einem der Fabrikbesitzer der Ausstand angekündigt wurde, als er gerade bei der Feier seines Geburtstages war. — Einem großen Theil der Strikenden ist zu ihrer Bestürzung angezeigt worden, daß sie sich ein für allemal als entlassen zu betrachten haben.

h. Görlitz, 26. Juni. Am Montag waren hier die Abgeordneten der Görlitzer Fürstenthumslandschaft unter dem Vorsitz des Herrn v. Wöhleben im Ständehaus versammelt; vertreten waren die Kreise Görlitz, Lauban, Rothenburg und Hoherswerda. Die Hauptdebatte betraf die Einführung dreiprozentiger Pfandbriefe. Dem diesbezüglichen Antrage wurde infolfern beigetreten, als die Landschaftsdirection mit den eitlesten und vorbereitenden Schritten beauftragt wurde. — Der Concipient Heinze hatte im Auftrage einer Frau eine Denunciation gegen einen Polizeibeamten aufgesetzt und reingeschrieben. Obwohl die Denunciation sich als wahr herausstellte, wurde doch in der Form derselben eine Bekleidung erkannt und Heinze zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. H. wandte sich um Begnadigung an den Kaiser Majestät und nach Darlegung des Sachverhalts erfolgte dieser Tage die vollständige Begnadigung.

h. Görlitz, 27. Juni. Ein Original war der vor Kurzem hier verstorbene Tuchmacher Altenberger; obwohl er sich längst vom Geschäft zurückgezogen und von den Renten seines Vermögens lebte, besaß er einige Webstühle, an welchen er, allerdings ohne daran zu arbeiten, stundenlang verweilte. Bei der Erbregulirung fand man Tuchstoffe und Wollsätze, die ganz von Motiven zerstreut waren; doch was die Erben nicht fanden, war das Vermögen des Verstorbenen. Da Altenberger mehrere Erbschöpfen gemacht, muß das Vermögen ein nicht unbedeutendes sein. Die Erben sind noch auf der Suche; in einem alten Polsterstuhle, dessen Sitz aufgetrennt wurde, fand man ca. 1200 Mark, sonst nichts. Vielleicht bergen die Webstühle den Schatz. — Kaum ist das XI. schlesische Musikfest zu Ende, so wird schon für das XII. schlesische Musikfest mit den Vorarbeiten begonnen. Generalintendant Graf Hochberg

hat den hiesigen Musikfestausschuß ersucht, über Mißstände, welche beim diesmaligen Musikfeste zu Tage getreten sein sollten, Ermittlungen anzustellen und Vorschläge zur Abhilfe zu machen, damit das XI. Musikfest mit möglichster Vollkommenheit zur Ausführung gelange.

△ Löbau, 27. Juni. Große Erregung herrschte vorgestern beim Publikum anlässlich der Productionen in der Hinze'schen Kunst-Arena am Neumarkt. Es wurde der bekannte Lustsprung ausgeführt, bei welchem ein Künstler, der durch die Lust fliegt, von einem anderen, der hoch am Tropez in den Knieen hängt, aufgefangen wird. Jeden Abend war dieser Sprung mit großer Exaltion ausgeführt worden. Vorgestern brach plötzlich das Gerüst zusammen und zu allgemeinem Entsetzen des nach hunderten zählenden Publikums stürzte Herr Direktor Hinze aus einer Höhe von zwei Stockwerken auf den Markt, während der zweite Künstler ins Fangnetz fiel. Der Direktor trug eine starke Verstauchung des rechten Armes davon. Als Ursache des Gerüstbruches wird die Hitze der letzten Tage, durch welche die Balken und Stangen vollständig ausgetrocknet waren, betrachtet.

β. Liegnitz, 27. Juni. Gestern trafen der comandirende General des V. Armee-Corps, General-Lieutenant v. Gilgers, und der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. Koeller, hier ein. Heute begannen auf dem Hummeln Exercierzplatz die Bataillons-Vorstellungen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Corps-Commandeurs sollte Abends ein musikalischer Baspens-trech stattfinden; doch hat der General denselben abgelebt.

C. Bunzlau, 27. Juni. Eine seltene Heißjagd nach einem Diebe berührte unseren Ort. In Görlitz war nämlich ein Zweirad von einem Handwerksburschen gestohlen worden. Der junge Mensch muß Übung im Radfahren besitzen; denn in Hochkirch traf er "hoch zu Ross" ein, übernachtete dort und setzte in früher Morgenstunde die Reise fort und wurde auch hier gesehen; der Mann bewegte sich so sicher, daß Niemand Verdacht schöpfe. Nun traf bald hinter ihm ein Radfahrer sowohl in Hochkirch wie hier ein, der die Verfolgung des Diebes sich zur Aufgabe gestellt. Der Verfolgende ist auf der richtigen Fährte und es handelt sich also nur darum, wer die größere Ausdauer besitzt. Vielleicht ist der rad-schwingle Dieb jetzt schon eingeholt und seines linken Beikels beraubt.

Dohlau, 26. Juni. Zwei Kutscher des Zimmermeisters König aus Dohlau lehrten Sonnabend in Stein-dorf, aus dessen Forst sie Holz abholen sollten, im Märkland'schen Wirthshaus ein. Auf dem Tische lagen die Gewehre zweier Forstbeamten. Jeder Kutscher griff nach einem und legte auf den anderen an. Das eine — ein Lancaster-Gewehr — war geladen. Von der Kugel unterhalb der Schläfe getroffen, brach der eine Kutscher tot zusammen.

nn. Sagan, 26. Juni. Der Buchhalter Ehlers, gebürtig aus Braunschweig, wurde vorgestern von seinem Herrn, dem Bauunternehmer Kahl, mit 350 Mark zur Post gesandt. E. zahlte aber das Geld nicht ein, sondern verjubelte einen Teil desselben mit Kumpaten und lieberlichen Dirnen. Als der Herr am nächsten Tage nach dem Postschein fragte, meinte E.: "Ich habe ihn zu Hause vergessen". Er ging, um ihn zu holen, lehrte aber nicht wieder, sondern reiste schleunigst mit dem nächsten Buge nach Berlin. Bis jetzt hat man des Betrügers noch nicht habhaft werden können. — Vor dem Herrn Herzog von Sagan werden die Radfahrer anlässlich eines Bundestages ihre Aufwartung, und zwar im Schloßhofe machen dürfen.

† Herrnsstadt, 26. Juni. Am 22. d., Vormittags, brannten in Groß-Saul sämliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Bauernbesitzers Ankrapp nieder. — Dieser Tage wurde bei Woidnig ein Ochse von einer Ratter in die Bunge gebissen; der Ochse ist infolge dieses Bisses bereits verendet.

Mitsch, 26. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta hat der Pfarrwirthin Josepha Mintner, früher in Steinau O.S., zur Anerkennung für vierzigjährige treugeleistete Dienste das goldene Kreuz und ein Diplom mit eigenhändiger Namensunterschrift verliehen.

Gleiwitz, 26. Juni. Ein entsetzliches Unglück hatte sich heute früh auf der Falbhütte, dem Grafen Guido von Donnersmark gehörig, dicht an Schwientochlowitz gelegen, ereignet. Ein Hochofen war zu stark angeblasen (es war ein zu starker Lustdruck). Der Ofen, welcher mit Eisenerzen und den dazu gehörigen Mineralien angefüllt war, konnte diesen Druck nicht ertragen, und der gesamte Inhalt flog mit ungeheurem Gewalt in die Lust. Die Erschütterung war eine derartige, daß dieselbe auf Bahnhof Schwientochlowitz welcher 8 Minuten von der Hütte entfernt liegt, wahrgenommen wurde. Wie verlautet, sind 5 Menschen bei der Katastrophe verunglückt, darunter auch der

Moschinenwärter. Auf den großen Plätzen bei Falvbüttel, ja sogar bei Deutschlandgrube liegen glühende Erze umher.

### Eingesandt.

Wie's gemacht wird, kann man mitunter so recht an kleinen Dingen erkennen. Ein freisinniges Blatt, das die Maßnahmen unserer Regierung, die sich bekanntlich noch immer bewährt haben, auf die kleinlichste und spitzfindigste Weise behördet und begeißelt, brachte kürzlich zum Gaudium jedes denkbaren Menschen eine Notiz, wonach sich eine städtische Bauverwaltung den — Dank der Bürgerschaft dadurch verdient, daß eine brennende vergebene Dammmauerhütte nunmehr in Angriff genommen wird. Die großartigen Maßnahmen unserer Regierung, welche die Bewunderung der ganzen Welt erregen, taugen natürlich alle nichts, dagegen ist schon eine bloße Dammmauerhütte unter bewohnten Umständen eine dankenswerthe That. Wahrschaf großartige Gesichtspunkte! Man sieht, wie wenig auf der einen Seite dazu gehört, sich den Dank gewisser Leute zu verdienen, während auf der andern Seite die besten Leistungen nicht einen Schuß Pulver wert sind. Man muß es nur verstehen. Wer ein bisschen zu denken versteht, der kann an einem an sich so unscheinbaren kleinen Vorcommiss ersehen, wie herrlich weit es die sog. freisinnige Presse gebracht hat, die sonst gleich bei der Hand ist, mit Freudenreien und Schweiferei um sich zu werben. An kleinen Dingen erkennt man oft — — — "große Thaten". (Ihren Wunsch, Müller und Schulze dieses Thema noch weiterarbeiten zu lassen, müssen wir leider ablehnen; Ihr Eingesandt genügt vollständig. D. R.)

Einer, der sich nichts vormachen läßt.

○ In heutiger Schwurgerichtssitzung, die Nachmittags 5 Uhr beendet war, wurde die verehrende Glasschleifer Wilhelmine Wünsch aus Schreiberhau von der Anklage des wissenschaftlichen Meineides freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Der Witangellsgatte Hänsler Hermann Böhne aus Hermsdorf u. K. wird wegen vorsätzlicher Ansicht zum Meineid ebenfalls freigesprochen, dagegen aus § 159 und wegen Unterschlagung mit einer Gefammtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Chorverlust bestraft. Einen ausführlichen Bericht über diese Verhandlung bringen wir in der morgigen Nummer.

### Bermischtes.

— Bei einer in Alkarborn in Indien abgehaltenen Hochzeitsfeier brach Feuer aus, welches 150 Männern, Frauen und Kindern das Leben kostete. Die Flammen versperrten den Ausgang des Hauses, und der Frauen und Kinder bemächtigte sich sofort eine sinnlose Panik. Der Vater des Bräutigams hatte die Geistesgegenwart, seinen Sohn und die Braut aus der Menge herauszuholen, sie auf's Dach zu führen und sie dann an einem Seile in ein kleines, neben der Wohnung befindliches Sattengäschchen hinabzulassen. Da erinnerte sich der Mann, daß er 150 Rupien im Hause gelassen hatte. Er eilte zurück und fand den Sack auch wirklich. Als er aber den Ausgang zu gewinnen suchte, klammerten sich die Frauen unter herzerreißenden Klagen an ihn und flehten, er möge sie retten. Die Folge war, daß er zu Boden gerissen wurde. Als das Feuer ausgetobt hatte, fand man an der Stelle einen wirren Haufen verkohlter Leichname!

### Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Juni. (Productenmarkt) Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen fester, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen; zu hohe Forderungen erschweren den Umsatz, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 16.00—17.20—17.70 Mt., gelber 15.90—17.10—17.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen keine Qualitäten gut verlässlich, per 100 Kilogramm 14.10—14.40—14.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13.00—14.00, weiße 15—16 Mt. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 14.30—14.50—14.90 Mt. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12.00—12.20—12.50 Mt. — Erben vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12.50 bis 13.50—15.00 Mt. — Biltoria 14.00—15.00—16.50 Mt. — Bohnen, matt, per 100 Kilogramm 18.00—18.50—19.00 Mt. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 7.70 bis 8.80—10.50 Mt., blaue 7.50—8.20—9.20 Mt. — Widen unverändert, per 150 Kilogramm 13.50—14.50—15.50 Mt. — Rapstuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 15.00 bis 15.50 Mt., September-October 14.50—15.00 Mt., fremder 14.00—14.50 Mt. — Leinkuchen in fester Stimmung, schlesischer 16.50—17.00 Mt., fremder 14.50—15.00 Mt. — Palmernuchen gefragt, per 100 Kilogramm 12.75—13.25, September-October 12.50—13.00 Mt. — Senf per 50 Kilogramm 2.50—3.00 Mt. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 30—33 Mt.

Wer seinen Annonen eine rationelle Verbreitung in Stadt und Land verschaffen will, annoncire im "General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge", welcher allsonntäglich in ca. 60 Ortschaften gratis vertheilt wird, also Ledermann zu Gesicht kommt.

Der "General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge" hat eine weitaus größere Verbreitung, als die übrigen Lokalblätter zusammen.

Inserate, welche für die "Post aus dem Riesengebirge" aufgegeben werden, finden im "General-Anzeiger" Gratis-Aufnahme. Billigste Berechnung.

Anzeigen werden bis spätestens Sonnabend Vormittag erbeten, da die große Auflage eine frühzeitige Drucklegung erfordert.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Steinseiffen, Kreis Hirschberg, Band VIII, Blatt Nr. 289 und 306 auf den Namen des Fabrikbesitzers **Rudolf Albers** zu Buschvorwerk eingetragenen, zu Steinseiffen belegenen Grundstücke

am 26. Juli 1889,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 289 Steinseiffen ist mit 4,41 Mark Neinertrag und einer Fläche von 0,92,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Nr. 306 Steinseiffen ist mit 15,87 Mark und einer Fläche von 2 Hektar 60 Ar 40 □ Meter zur Grundsteuer, dagegen zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II. während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteherrn übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. Juli 1889,

Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 25. Mai 1889.  
Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 59 alin. 5 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. Juni d. Jrs. ab für die Station Reibnitz der Herr Spediteur Hermann Siegert in Warmbrunn zum An- und Abfahren von Gütern und Gesäck von und nach den Ortschaften Warmbrunn, Hermsdorf, Hermsdorff, Petersdorf und Schreiberhau vertragmäßig bestellt worden ist. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (event. mittels Postkarte) bei dem Stations-Vorstand in Reibnitz oder bei genanntem Spediteur bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Koffern durch den letzteren bewirkt werde.

Görlitz, den 24. Juni 1889.  
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

In meinem

**Handarbeits-Institut**  
finden junge **Mädchen** nach vollendetem 14. Lebensjahr jederzeit Aufnahme; Auswärtige zugleich Pension. **Ida Conrad.**

**Eine Wohnung** im Centrum der Stadt, von 3—4 Stuben, Parterre ob. 1. Stock, zum 1. October gesucht. Offerten unter N. B. in der Exped. der „Post im Riesengebirge“ abzugeben.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Steinseiffen, Kreis Hirschberg — Band IV — Blatt Nr. 130 auf den Namen des Hausbesitzers und Gemeindeschreibers **August Nitschke** zu Steinseiffen eingetragene, zu Steinseiffen belegene Grundstück

am 28. August 1889,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 9,50 Ar, zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 54 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II. während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteherrn übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige

Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrende Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. August 1889,

Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 20. Juni 1889.  
Königliches Amtsgericht.

Gegründet 1816.

**J. Beyer's Uhrenhandlung,**

optisches Geschäft und

**Telegraphen-Bauanstalt,**

empfiehlt alle in obige Fächer schlagenden Artikel unter Zusicherung besserer und billiger Bedienung.

**Alleinverkauf** von Rodenstock'schen patentirten verbesserten

**Augengläsern.**

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenck vom 20. Juni bis 6. Juli. Am 2. Sonntag nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Bronisch aus Schmiedeberg. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenck. (Collecte für die Berliner Stadtmission.) — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenck. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Schenck. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenck. — Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Lauterbach.

**Lutherische Kirche Hermsdorf.**

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, 30. Juni, Morgens um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr und Nachmittags um 2 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

**Alt-katholische Gemeinde.**

Sonntag, 30. Juni, Vormittag 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. — Mittwoch, den 3. Juli, Morgens 8 Uhr: Messe.

## Geschäftsverlegung.

Dem hochgeehrten Publikum hier selbst machen wir hiermit die ergebenste Mittheilung, daß sich vom 1. Juli ab unsere Blumenhalle **Bahnhofstrasse No. 59** befindet.

**Botanischer Garten in Hirschberg.**

## Bekanntmachung.

Vom 1. Juli cr. ab wird die von Frau Oberamtmann Hellmann bisher gepachtete

**Kalk-Brennerei in Elbel-Kauffung**

durch die Besitz-Verwaltung übernommen und in bisheriger Weise weitergeführt werden.

Die Kalkbrennerei-Verwaltung in Elbel-Kauffung.

## P. Baudé,

**Glas- und Porzellanhändlung,**

**Hirschberg i. Schl.**

23 Bahnhofstrasse 23, vis-a-vis dem Gymnasium.

Größtes Lager am Orte. Beste und billigste Bezugsquelle für

**Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke**

**zu Ausstattungen**

vom einfachsten bis elegantesten Genre, in jeder Preisslage.

Größte Auswahl von Riesengebirgs-Erinnerungen am Platze.

Mein reichhaltiges Lager von

**Grab- Denkmälern**

sowie

**Cementplatten**

in verschiedenen Farben zur Pflasterung empfiehlt gütiger Beachtung.

**C. Stahlberg,**

**Hirschberg i. Schles.**

**W. Kutschera's Klempnerei,**

**Hirschberg i. Schlesien, Schützenstrasse 4,**

am katholischen Ring,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Metall-, Pappe- und Holz cementbedachungen, sowie Reparaturen derselben auf das Sorgfältigste bei billigsten Preisen; desgleichen empfiehlt mein

**Waarenlager**

in fertigen Klempnerwaaren, Lampen, Gloden, Dichten und Chlindern einer gütigen Beachtung.

Die junge Dame (blond), welche am Montag Abend über Erdmannsdorf von Bitterthal nach Hirschberg in Begleitung eines älteren Herrn ebenso Dame gefahren ist, wird unter **A. 100** Expedition d. Ztg. um ihre werthe Adresse gebeten.

**Prima Tafelgeflügel.**

Junge gut gemästete Gänse,	Enten,
dto.	Poularden,
dto.	Poulets,
dto.	Hühner,

sowie frisches festes Rehwild

**A. Berndt,**

Wildhandlung.

Ein tüchtiger

**Schuhmacher-Geselle**

bei gutem Lohn sofort gesucht von

**H. Bürgel, Jannowitz.**

**Zu vermieten:**

2 Wohnungen à 200 und 100 Mark in der Schlossmühle in Warmbrunn.

**Zeitungsmakulatur**

kaufst **Wilh. Stolpe,**

**Warmbrunnerstr. 3.**

Auf mein erstes und größtes Abschlagszahlungs-Geschäft am Orte in

Glas-Chromobildern, Spiegeln, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders aufmerksam, auch halte mich zur Lieferung von Journals und Zeitschriften aller Art stets gern bereit.

**Eduard Gritzner,**

**Buch- und Kunst-Handlung,**

47. Markt und Brauplatz 47.